

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:: Postfachkonto Nr. 404 49 Amt KdM ::

Nummer 19

Preis pro Stück Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 23. Januar 1930

55. Jahrgang

Neues vom Tage.

Das Reichskabinett trat am Mittwoch zusammen und besprach die Ergebnisse der Haager Konferenz. Insbesondere standen die Gesandtschaften zur Erwägung, deren Vorlage zur Ausführung der Haager Beschlüsse in nächster Zeit notwendig wird.

Der polnische Heereshaushalt für 1930/31 sieht Ausgaben in Höhe von 837,2 Millionen Zloty vor. Im Vergleich mit dem Jahre 1928/29 sind die Ausgaben um 34 v. H. gestiegen.

Bei einer Explosion in einer Schiffsbaumwollfabrik in Lyon wurden drei Arbeiter getötet.

Durch eine Feuersbrunst wurde der größte Teil der Stadt Canoa, der Hauptstadt von Kreta, in Schutt und Asche gelegt. Der Schaden beläuft sich auf weit über 10 Millionen Franken.

In Marokko ist man einem ausgedehnten Waffenschmuggel auf die Spur gekommen. Mehrere Marokkaner und ein Europäer wurden verhaftet.

Nach einer Meldung aus Johannesburg rechnet der Polizeibefehlshaber im Umsturzgebiet von Transvaal mit starkem Widerstand der Eingeborenen, obwohl ihre Bewaffnung nur ungenügend sei. Die von den Aufständischen eingenommenen Stellungen sind von starken Polizeikräften umzingelt worden.

Zum Reichstagsbeginn.

Am heutigen Donnerstag tritt das Plenum des Reichstags wieder zusammen. Wichtige und dringliche Arbeiten harren der Erledigung. Neben der Entscheidung über das Abkommen im Haag ist es vor allem die schwierige Lage der Reichsfinanzen, die rasche und feste Entschlüsse verlangt.

Wir haben auf die Finanzschwierigkeiten des Reiches an dieser Stelle schon häufig hingewiesen. Sie bestehen immer noch fort, und man weiß noch nicht, wie sich der Finanzminister den Weg zur Gesundung der Reichsfinanzen denkt. Herr Dr. Brüning wird sich in der ersten Reichstagsitzung dem Parlament als neuer Reichsfinanzminister vorstellen und diese Gelegenheit dazu benutzen, einiges über seine Pläne mitzuteilen. Man kann darauf gespannt sein, denn die Lage ist in der Tat bitterernst.

Die größte Sorge bereiten die sogenannten „schwebenden“ Schulden. Das sind die Beträge, die der Reichskasse von Banken, Instituten der Sozialversicherung, von der Post und anderen Stellen auf kurze Fristen gepumpt worden sind. Man kann annehmen, daß sie zur Zeit gegen eine Milliarde Reichsmark betragen — eine hübsche Summe! Jeden Monat werden bestimmte Teile davon zur Rückzahlung fällig. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat bekanntlich erreicht, daß zum Zwecke der Abdeckung derartiger kurzfristiger Schulden ein besonderer Tilgungsfonds in den neuen Reichshaushalt eingestellt wird. Ferner soll, wie man weiß, die von dem schwedischen Zündholzfabrikanten Krueger gegebene Anleihe zum gleichen Zwecke verwendet werden. Aber selbst wenn man das alles in Rechnung stellt, bleiben immer noch 500 Millionen Reichsmark ungedeckter schwebender Schulden übrig.

Das Beste wäre die Umwandlung dieser Schulden in eine wirkliche internationale Anleihe, die man an und für sich leicht wohl zu einem erträglichen Zinsfuß haben könnte. Aber nun hat sich Deutschland im Haag verpflichtet, mindestens bis 1. Oktober 1930, unter Umständen sogar bis 1. April 1931 keine eigene Auslandsanleihe aufzunehmen. Diese Verpflichtung wurde verlangt, damit nicht eine deutsche Anleihe den Erfolg der großen Reparationsanleihe beeinträchtigt, die ebenfalls im Haag beschlossen worden ist. Mit dieser Reparationsanleihe hat es folgende Bewandnis: Sie soll die außerordentlich hohe Summe von 200 Millionen Dollars — also über 1,2 Milliarden Reichsmark — erbringen, durch das New Yorker Bankhaus Morgan vermittelt und zwischen Deutschland und Frankreich so aufgeteilt werden, daß Deutschland ein Drittel — 100 Millionen Dollars — und Frankreich zwei Drittel — 200 Millionen Dollars — erhält. Selbstverständlich muß Deutschland die ganze Summe allein verzinsen und amortisieren. Deutschland darf nun aber die ihm aus der Anleihe zufließenden 400 Millionen Reichsmark nicht für eigene Finanzzwecke des Reiches verwenden, sondern muß dieses Geld an die Reichsbahn und an die Reichspost weitergeben. Diese beiden Institute brauchen nämlich zum Ausbau ihrer Anlagen dringend größere Geldmittel. Sie würden von sich aus an den internationalen Kapitalmarkt gegangen, um die nötigen Summen aufzunehmen, erhalten diese aber jetzt auf dem Wege der Reparationsanleihe. Das Reich selber bekommt dadurch aber keinen Pfennig.

Zu der Sorge um die ungedeckte schwebende Schuld in der bereits erwähnten Höhe von einer halben Milliarde Reichsmark kommen aber noch weitere Finanzsorgen hinzu. Das laufende Haushaltsjahr, das am 31. März 1930 abschließt, wird aller Voraussicht nach einen erheblichen Fehlbetrag bringen. Man schätzt ihn auf eine Milliarde Reichsmark. Ferner hat die staatsrechtliche Lage auf die Reichsanstalt für die Arbeitslosenversicherung so erhebliche Anforderungen gestellt, daß sie wiederum — genau wie im Vorjahre — mit ihren eigenen Mitteln nicht auskommen kann, sondern Darlehen beim Reich aufnehmen muß. Bis zum Ende des Etatsjahres werden diese Darlehen die respektable Höhe von etwa einer halben Milliarde Reichsmark erreicht haben. Uebrigens ist „Darlehen“ nicht der

richtige Ausdruck, denn das Reich wird die Beträge, die es der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zur Verfügung gestellt hat, wohl niemals wiedersehen!

Man könnte diese Aufstellung noch lange fortsetzen, aber es mag genügen. Schon diese summarische und oberflächliche Betrachtung zeigt den ganzen Ernst der Finanzlage des Reiches. Dabei werden von allen Seiten neue Anforderungen an die Reichsfinanzen gestellt. Die Länder und die Gemeinden, die ebenfalls alle in Finanznöten stecken, verlangen größere Zuschüsse aus der Reichskasse. Durch die absinkende wirtschaftliche Konjunktur werden aber die Steuereingänge immer geringer. Ordnung in die Reichsfinanzen zu bringen, scheint uns bei dieser Sachlage die wichtigste Aufgabe des eben zusammengetretenen Reichstags. Sie scheint uns weit wichtiger als alle parteipolitischen Forderungen, bei denen ja doch nichts herauskommt und durch die vor allem ja kein einziger Pfennig mehr in die Reichskasse fließt. Das Wort hat der Herr Reichsfinanzminister!

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Die Eröffnungsitzung der Flottenkonferenz fand in den Londoner Blättern ohne Unterschied der Partei eine günstige Aufnahme. Die „Times“ legen den Nachdruck darauf, daß die Konferenz nicht etwa gegenseitige Formeln für allgemeine und ständige Abrüstung ausarbeiten habe, sondern sich auf die Erörterung praktischer Fragen zur Verminderung der Flottenrüstungen beschränken müsse.

Die Pariser Blätter, die in spaltenlangen Meldungen über die Eröffnungsitzung berichten, sind sich in der Beurteilung der offiziellen Reden nicht einig. Das „Journal“ meint, daß man durch die vielen Vorbehalte und die nicht ausgesprochenen Meinungsverschiedenheiten überaus getrübt worden sei.

Im „Echo de Paris“ erklärt Bertin, daß das Ereignis der Konferenzöffnung besonders durch die Glätte der gehaltenen Reden bemerkenswert gewesen sei.

Die Presse ausgeschlossen.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Express“ hört von zuverlässiger Seite, daß in letzter Minute entschieden worden sei, für die Sitzungen der Flottenkonferenz im St. James-Palast die Presse nicht zuzulassen.

Als Grund für die überraschende Entscheidung, die auf amerikanischer Seite angesichts der Entsendung so zahlreicher Sonderberichterstatter größte Überraschung und Bestürzung hervorgerufen hat, wird der ungenügende Raum des Sitzungssaales (? Die Schriftleitung) angegeben. Mit heftigen Angriffen und Gegenüberstellung dieser Methode gegenüber der Öffentlichkeit der Genfer Verhandlungen ist auf amerikanischer Seite zu rechnen.

Die privaten Verhandlungen.

Die privaten Verhandlungen zwischen den Abordnungen der Flottenkonferenz haben bereits einige heikle Punkte berührt. Die Hauptschwierigkeiten sind, wie sich immer deutlicher zeigt, in der Kreuzerfrage zu überwinden. In amerikanischen Abordnungen ist im Gegensatz zu der bisherigen Haltung eine gewisse Bereitwilligkeit zu Zugeständnissen an Japan in der Frage der Kreuzerquote festzustellen, und zwar wird augenblicklich an eine japanische Quote von 6:6:10 anstatt bisher 6:10 gegenüber Amerika gedacht. Hierbei handelt es sich um die Klasse der Zehn-tausendtonnenkreuzer.

In französischen Abordnungen werden Quotenverhältnisse in der Kreuzerfrage vorbereitet, die alle bisherigen Erwartungen übertreffen. Die Abordnung soll ernsthaft daran denken, Kreuzerparität mit Japan zu verlangen, was eine Verringerung der Washingtoner Quote von 5:5:3:1,75 für Amerika, England, Japan und Frankreich auf 5:5:3:3 bei unveränderter italienischer Quote bedeuten würde.

Ehrgeizige Forderungen Frankreichs in London

Der von französischer Seite verfolgte Gedanke, zunächst die Sicherheit Frankreichs durch Abschluß eines Mittelmeerpactes zu erhöhen und diesen Pakt durch eine Art Garantie des Mittelmeeres und des Nordatlantik für England und möglichst auch die Vereinigten Staaten annehmbar zu machen, ist in privaten Besprechungen vorläufig noch ständigen Verringerungen unterworfen. Der nun verfolgte Plan durch einen Anhang zum Kellogg-Pakt die gewünschten politischen Wirkungen für Frankreich zu erhalten, befindet sich noch im Anfangsstadium, hat aber auch in der neuen Form wenig Anreiz für England und Amerika. Die Ablehnung des Gedankens eines Mittelmeer- und Atlantik-Pactes in jeder Form — mit der gerechnet wird — würde jedoch Frankreich eine tatächlich sehr günstige Grundlage für die Vertretung außerordentlich hoher Forderungen geben.

Während in Washington Frankreich eine Quote von 1,75 zugestanden wurde, die praktisch allerdings heute wesentlich höher ist, denkt man nun sogar daran, die Quotenungleichheit mit Japan zu verlangen. Frankreich kommt es hierbei nicht so sehr darauf an, diese Quote voll auszunutzen.

Besuch des Rheinlandes durch den Reichspräsidenten.

Nach dem Abmarsche der Besatzung.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Mainz verlautet von unterrichteter Seite, daß der Reichspräsident die Absicht habe, nach der Räumung der III. Zone in der ersten Woche der Befreiung der II. und III. Zone einen Besuch abzustatten.

Die Besuchsreise sei so geplant, daß die Städte Aachen, Trier, Koblenz, Mainz und Speyer vom Reichspräsidenten besucht werden sollen.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Die Arbeitslosigkeit steigt weiter.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 13. bis 18. Januar stieg die Arbeitslosigkeit in allen Landesarbeitsamtsbezirken weiter an, doch war der Anteil der einzelnen Bezirke ungewöhnlich verschieden. So nahm in Brandenburg die Arbeitslosigkeit noch unauffällig zu (um mehr als 20 000 Arbeitsuchende), während in Niedersachsen und Nordmark die Verschlechterung fast zum Stillstand kam (Zunahme um 810 und 897 Arbeitsuchende).

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung, bekanntlich nicht die Gesamtzahl der Arbeitslosigkeit, dürfte nach den Vormeldungen der Landesarbeitsämter am 15. Januar dicht an 2.050 Millionen liegen.

Zur Stützung des Brotpreises.

Ein Roggenbrotgesetz in Vorbereitung?

Wie der „Berliner Börsen-Courier“ erfährt, schweben in Regierungskreisen Erwägungen, den Roggenpreis durch Schaffung eines Roggenbrotgesetzes zu heben. Die Stützung des innerdeutschen Roggenmarktes ist nach wie vor eine der dringlichsten Aufgaben und das um so mehr, da trotz der Zollerhöhungen der Roggenpreis erneut gefallen ist. Bei den gegenwärtigen Erwägungen wird an eine Maßnahme gedacht, wie sie von den Münchener Bäckereien in Aussicht genommen worden ist.

Der Geschmack der Verbraucher an Roggenbrot soll dadurch gefördert werden, daß man Vorsorge trifft, daß das Roggenbrot an Stelle des üblichen aus gemischtem Mehl bestehenden Schwarzbrot als reines Roggenbrot in den Handel gebracht wird, und zwar dürfen diesem Roggenbrot höchstens 5 Prozent Weizenmehl aus handelsüblichen Gründen beigegeben werden. Ein solches Roggenbrot wird durch eine Siegelmarke als Markenbrot gekennzeichnet sein. Eine Entscheidung über die geplanten Maßnahmen ist noch nicht gefallen.

Die Bestrafung des Wuchers.

Aus dem Strafrechtsausschuß des Reichstages.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Strafmaß für Geldwucher und Sachwucher. Geldwucher soll mit Gefängnis oder, wenn er gewerbsmäßig begangen wird, mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, gewerbsmäßiger Sachwucher ebenfalls mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft werden, während nicht gewerbsmäßiger Sachwucher straflos bleibt.

Die Bestimmungen wurden mit der Verringerung angenommen, daß nicht nur die Ausnutzung einer Zwangslage des Leihnehmers oder der Unverschämtheit strafbar sein soll, sondern auch die Ausnutzung einer Notlage. Ebenso wurde die Bestimmung über die Bestrafung Minderjähriger zum Schuldenmachen, was für Gefängnis bis zu zwei Jahren vorgesehen ist, genehmigt.

Preussischer Landtag.

Berlin, 22. Januar.

Der Preussische Landtag nahm zu Beginn seiner Mittwochssitzung einen Antrag des Wohnungsausschusses an, worin das Staatsministerium ersucht wird, den Wohlfahrtsminister zu veranlassen, bei der Verteilung der Mittel aus dem Wohnungsfonds die große Not Oberschlesiens auch weiterhin durch erhöhte Zuwendungen besonders zu berücksichtigen. (Regional.)

Dann wurde die am Dienstag unterbrochene zweite Beratung des Haushalts der Gutsverwaltung fortgesetzt.

Abg. Schmidt-Breslau (Wirtsch.-P.) begrüßte die Rationalisierungsmassnahmen im Gutswesen.

Abg. Werbes (Dtsch. Frakt.) wandte sich gegen einen weiteren Abbau der Güter.

Abg. Meyer-Hersdorf (bei keiner Fraktion) erklärte, wenn die Abstriche beim Gutsverwaltungshaushalt in der bisherigen Weise fortgesetzt würden, dann werde man bald nicht mehr von einer deutschen Pferdebeute reden können.

Der Oberlandstallmeister bezeichnete die Auffassung als irrig, daß bereits feste Wechselbeziehungen zwischen dem Vordringen des Motors und der Abnahme des Pferdebestandes festzustellen seien. In Deutschland sei in den Jahren 1923 bis 1927 der Pferdebestand um

1 Prozent zurückgegangen, während die Zunahme der Motorisierung in der gleichen Zeit über 100 Prozent betrug.

Abg. Krichel (Dn.) wies darauf hin, daß der Geschäftshaushalt einen Überschuß aufweisen würde, wenn man ihm die Ergebnisse der Rentmehrfachung nicht entziehen wollte.

Nach kurzer Einzelbesprechung war die zweite Beratung des Haushalts der Geschäftshausverwaltung erledigt. Die Abstimmungen sollen am Donnerstag erfolgen.

Das Haus begann darauf die zweite Beratung des

Haushalts der Forstverwaltung.

Abg. Gräner (Sog.) trat für höhere Löhne der Forstbeamten ein. Abg. Graf von Garnier (Dn.) setzte sich ausführlich mit dem deutsch-polnischen Holzabkommen auseinander, das er für das ganze ostdeutsche Wirtschaftsleben als katastrophal bezeichnete.

Abg. Schmelzer (Zentr.) sprach über die Holzverkäufe der Forstverwaltung, deren Rückgang er auf die Kapitalknappheit zurückführte.

Im weiteren nahmen noch die Abgg. Rahn (Komm.), Helmers (D. Wkt.) und Bartel (Dem.) das Wort. Dann wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Der Vizepräsident des Preussischen Landtages beriet am Mittwoch vor der Vertagung über die Geschäftsliste. Wie bereits in Aussicht genommen war, wird das Plenum zunächst bis zum 8. Februar zusammenbleiben, in der der Haushalts im Hauptauschuß weitergefordert werden soll und in der Unterausschüsse tagen sollen. Bis zum 6. Februar sollen nacheinander die zweiten Beratungen einer Reihe von Haushalten erledigt werden, nämlich der Forsthaus-, der Berg-, der Haushalte, die Haushalte der Domänenverwaltung, der Volkswirtschaft und des Finanzministeriums sowie kleinere Haushalte. Der Klaretsch-Ausschuß soll vom 6. bis 12. Februar weitere Sitzungen abhalten, im Anschluß daran bis zum 17. Februar der Räte-Ausschuß. Wann der Volksbegehrens-Untersuchungsausschuß tagen soll, ist noch nicht endgültig festgelegt.

Schobers Heimkehr.

Begeisterter Empfang in Wien.

Bundeskanzler Schöber hatte bei seiner Rückkehr aus dem Haag in Wien einen begeisterten Empfang. Als auf dem Bahnhofe der Zug in die Halle einfuhr, spielte die Regimentsmusik die neue Bundeshymne, deren zweite Strophe der Wiener Männer-Gesangsverein sang. Vizekanzler Baugögl begrüßte den Bundeskanzler mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte: „Durch Ihre zähe Ausdauer haben Sie es auf der Haager Konferenz durchgesetzt, daß Österreich bedingungslos befreit wurde von den Reparationen und von dem Generalpandrecht. Sie haben damit die staatsfinanzielle Souveränität Österreichs wiederhergestellt.“

In seiner Erwiderung erklärte Schöber, daß das Verdienst für das glückliche Ergebnis im Haag nicht allein ihm gebühre, sondern auch seinen Vorgängern, die alle gearbeitet hätten, um dieses Ziel zu erreichen. „Ich danke dem Herrgott“, sagte Schöber, „daß er die Österreicher nicht vergessen hat und daß er gefunden hat, es sei höchste Zeit, daß unser Land befreit wird.“

Ich habe im Haag erklärt, daß ein Land mit etwa 300 000 Arbeitslosen nicht imstande ist, einen Heller ins Ausland zu zahlen. Die Mächte haben Österreich wieder großes Vertrauen geschenkt, und ihre Sympathien haben es ermöglicht, daß wir heute frei sind von Reparationen und vom Generalpandrecht und daß alles übrige gegenseitig gestrichen wird. Wir sind ein freier Staat und wollen als freies Volk nun an die Arbeit gehen, um die wirtschaftliche Lage so zu gestalten, wie wir es alle wünschen.“ Schöber schloß mit den Worten: „Jetzt aber gehen wir an die Arbeit!“

Politische Tageschau.

Der Dank des Deutschen Roten Kreuzes an Lettland. In Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die der Außenminister Vallois und das lettlandische Rote Kreuz bei den vorbildlichen Fürsorge für die durch Lettland reisenden deutschen Bauern aus Rußland sich erworben haben, hat das Deutsche Rote Kreuz dem lettlandischen Außenminister und mehreren Mitgliedern des lettlandischen Rotes Kreuzes das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes verliehen. Der deutsche Gesandte Dr. Stieve besuchte den Außenminister und überreichte ihm bei dieser Gelegenheit das Abzeichen des Deutschen Roten Kreuzes erster Klasse. Die anderen Auszeichnungen werden anlässlich des anfangs Februar bevorstehenden Besuchs des Reichskommissars für die Hilfeleistung bei den deutschen Bauerntransporten aus Rußland zur Verteilung gelangen.

Beginn der Saarverhandlungen in Paris. Der Führer der deutschen Saarabordnung, Staatssekretär von Simson, ist Dienstag mittags in Paris zur Fortsetzung der Verhandlungen eingetroffen. Er hatte gleich nach seiner Ankunft eine Besprechung mit dem Führer der französischen Abordnung, dem Minister für öffentliche Arbeiten, Bernot.

Aus Laasphe und Umgegend.

Wie erkennt man Falschgeld?

Nachdem zur Zeit wieder da und dort Falschgeld in den Verkehr gesetzt wird, seien nachstehend einige Winke zur Erkennung von falschem Gelde durch hierin ungelübte Personen gegeben:

Bei dem deutschen Silbergeld wiegt je eine Mark Nennwert fünf Gramm. Es wiegen also Einmarkstücke 5 Gramm, Zweimarkstücke 10 Gramm, Dreimarkstücke 15 Gramm und Fünfmarsstücke 25 Gramm. Das falsche Silbergeld ist meistens gegossen, seltener geprägt und zeigt in ersterem Falle in der Regel mehr oder weniger ausgeprägte Gussfehler. Als Metall wird in den meisten Fällen eine Zinnlegierung gewählt. Enthält die Fälschung viel Blei, so kann man mit dem Fälschstück wie mit einem Bleistift schreiben. Die Randbeschriftung der Fälschungen in den meisten Fällen nicht gut, insbesondere falsche Dreimarkstücke erkennt man, auch wenn sie sonst täuschend gelungen sind, daran, daß die Buchstaben der Randbeschriftung nach Größe und Richtung ungleich und mangelhaft ausgeführt sind.

Fälschungen sämtlicher Reichsbanknoten erkennt der Laie, auch wenn sie sonst gut gelungen sind, am besten an den fehlenden oder mangelhaften Wasserzeichen. Das echte Wasserzeichen der Reichsbanknoten läßt sich leicht ins Gedächtnis einprägen. Es besteht aus einem über- und nebeneinanderliegenden

bogenförmigen Muster mit dem Worte: „Reichsbank“. Falsche Reichsbanknoten sind dagegen für den Laien am Wasserzeichen nur schwer zu erkennen, da dieses je nach der Ausgabe verschieden und außerdem nicht so leicht einprägsam ist, weshalb auch die Fälscher irgendein frei künstliches Wasserzeichenpapier für ihre Fälschungen wählen.

Im übrigen kann auch der Laie falsches Papiergeld im allgemeinen an der mangelhaften Ausführung der Kopfbilder erkennen. Es empfiehlt sich, das Kopfbild der gangbarsten Noten an der Hand echter Scheine ins Gedächtnis einzuprägen, dann wird man sich nicht leicht durch falsche Noten täuschen lassen.

* Laasphe, 23. Jan. Die Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1929 hatte im Kreise Wittgenstein folgendes Ergebnis: Verlebte: 3141 Einwohner (Ende 1927 3061), Laasphe: 3014 (2813), Amt Arfeld: 3746 (3699), Amt Banke: 3556 (3467), Amt Berghausen: 5127 (4990), Amt Endebredt: 6494 (6340), Amt Girkhausen: 3380 (3445), Gutsbezirk Wittgenstein: (180). Zusammen: 28 458 (27 995).

* Laasphe, 23. Jan. Vor dem Amtsgericht in Laasphe hatte sich in der Straffung vom 16. Januar 1930 der Schlosser Siegfried H. aus Freudenberg wegen Diebstahls z. z. zu verantworten. H. wurde beschuldigt, dem Gastwirt Weber in Saffmannshausen am 23. 9. 1929 30 R.M., 6—10 Zigarren und 25 Zigaretten gestohlen und ferner sich eines Küchenmessers beim Angriff auf ein junges Mädchen bedient zu haben. Er bestreitet jede strafbare Handlung, gibt nur zu, 5—6 Zigarren aus dem Behälter, in dem sich dieselben befanden, in der Absicht entwendet zu haben, sie nachher zu bezahlen. Nach den eideschwörenden Angaben der Frau Weber und ihrer Nichte hätte er in einem Schubfach ihres Küchenchranks 30 R.M. für den Briefträger gelegt. Als dieser aber kam, war das Geld verschwunden. Während zuerst mehrere Leute in der Gaststube waren, befand sich zuletzt nur noch der Angeklagte darin. Auch ist er mal beim Ausreten durch die Küche gegangen. An demselben Tage verschwanden auch die Zigarren und die Zigaretten. Frau Weber untersuchte daher den Angeklagten und fand bei ihm nur die Zigarren vor. Auf ihr Fragen, wo er sie her habe, entgegnete er: „Das geht Dich nichts an“. Nachher warf er die Zigarren in den Abort, wo sie Frau Weber fand. Während die Nichte der Frau W. in Gegenwart des Angeklagten den Verdacht aussprach, er habe das Geld wohl genommen, griff der Angeklagte in seiner Wut und in seinem angetrunkenen Zustande nach einem auf dem Tische liegenden Küchenmesser und wandte sich mit demselben dem Mädchen zu, welches davon lief. Frau W. nahm ihm das Messer ab, sodaß er kein Unheil anrichten konnte. Nach der Uebersetzung des Gerichts hat der Angeklagte die Zigarren gestohlen und war daher gemäß § 242 Str.G.B. strafbar; ferner in Bezug auf § 367¹⁰ Str.G.B., weil er mit einem Küchenmesser auf das Mädchen losgegangen war. Das Gericht erkannte daher auf eine Gesamt-Geldstrafe von 20 R.M. im Unvermögensfalle auf je 1 Tag Haft und 1 Tag Gefängnis und Aufrechterhaltung der Kosten des Verfahrens. Wegen Uebertretung hatte sich der Waldbereiter Karl W. aus Lindenfeld zu verantworten. W. war beschuldigt, am 18. 9. 1929 abends gegen 20³⁰ Uhr in Lindenfeld von den Obstbäumen der Wwe. Marg. Obst entwendet zu haben. Er bestreitet dies und macht geltend, um diese Zeit — ca. 5 Kilometer vom Tatort entfernt — in Feudingen gewesen zu sein. Der Zeuge Böcher hat das eideschwörend und glaubhaft bezeugt. Der Zeuge Hoffmann hat dagegen bezeugt, er habe den Angeklagten und seinen Bruder unter dem Apfelbaum in einer Stellung gesehen, als wenn sie Äpfel pflücken wollten. Trotzdem kam das Gericht nicht zu der Uebersetzung, daß dem Angeklagten eine strafbare Handlung nachzuweisen sei. Denn der Zeuge H. hat einmal überhaupt nicht gesehen, ob der Angeklagte wirklich Äpfel abgepflückt hat. Zudem ist es auch sehr wohl möglich, daß die Äpfel fremde Leute gewesen sind, denn eine öffentliche Straße führt nahe vorbei. Der Angeklagte mußte daher freigesprochen werden.

* Laasphe, 23. Jan. Eine gut gepflegte Hecke um Gärten und Hausgrundstücken ist der Stolz des Hausbesizers. Wie schön und harmonisch wirkt eine Dornenhecke zu der ganzen Umgebung. Und doch verschwinden die Hecken im Wittgensteiner Lande immer mehr. Das ist bedauerlich, besonders auch wegen ihrer großen Bedeutung für den Vogelschutz. Drahtzäune und Mauern nehmen den Vögeln die Nistgelegenheit und es ist kein Wunder, daß sie sich immer mehr verziehen, daß Ueberschiefer aber in erschreckender Nähe zunimmt. Auch das Dornensträuch an den Feldrainen sollte man stehen lassen und es nicht in Brand setzen, wie es in jedem Frühjahr fast geschieht. Nicht selten findet man an abgebrannten Feldrainen verbrannte Nester mit jungen Vögeln, die eines qualvollen Todes gestorben waren. Die Mahnung: „Pflanz Hecken“ ist wiederholt von Naturfreunden erhoben worden.

Verlebte, 23. Jan. Die am Montag zur öffentlichen Versteigerung gelangte Kronenbrauerei Gebr. Schneider hier ist von der neu gegründeten Firma Bolz & Co., G. m. b. H., Verlebte, käuflich erworben worden. Dem Unternehmen nach soll es sich um eine sehr kapitalintensive Firma handeln. Beide Käufer entstammen alten Brauereifamilien, die Gewähr dafür bieten, daß das Unternehmen bald wieder erfolgreichen Aufschwung nimmt. Herr Georg Schneider bleibt Teilhaber und wird somit weiterhin seine Arbeitskraft der Brauerei zur Verfügung stellen. (Kreisbl.)

Dillenburg, 22. Jan. (Verfehlungen beim hiesigen Postamt.) Ein auf dem hiesigen Postamt bediensteter Postkassierer wurde der Briefunterzeichnung überführt. Der betr. Beamte, der geständig ist, wurde einstweilen seines Dienstes enthoben. Es sollen schon seit einiger Zeit Briefverabreichungen vorgekommen sein, die, wie es scheint, demselben Beamten zur Last zu legen sind. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind noch nicht abgeschlossen.

* Keine Blankowechsel unterschreiben! In neuerer Zeit hat sich wiederholt der Fall ereignet, daß von Inhabern unregelmäßiger Abzahlungsgeheimnisse Blankowechsel, die ihnen von den Kunden übergeben worden waren, mit den doppelten oder gar mehrfachen Beträgen des tatsächlichen Kaufpreises ausgefüllt worden waren. Wer sich vor Schaden bewahren will, hüte sich, unter Blankowechsel keine Unterschrift zu setzen.

* Die gemeinsame Wohnung. Solange nicht die rechtskräftige Lösung einer Ehegemeinschaft erfolgt ist und wenn der Mietvertrag von beiden Eheleuten unterschrieben worden ist, haben beide Ehepartner Anspruch auf die betreffende Wohnung.

Der milde Winter als landwirtschaftliches Problem.

Schon jetzt, eine knappe Zeitspanne nach Neujahr, ist in der Natur stellenweise ein Austreiben wahrzunehmen, eine unmittelbare Folge der großen mitterlichen Milde, die noch immer unverändert fortbauert.

Wie alles Außergewöhnliche, wird auch diese unnatürliche Erscheinung vom Landwirt nur ungern gesehen; denn erst in wenigen Jahren bei ganz ähnlich gelagerten Witterungsverhältnissen hat sich besonders deutlich die außerordentliche Gefahr des späteren Rückschlages dargestellt. Ein schneefester Winter, unangenehm er dem Großstädter sein mag, ist jedenfalls für Wänschenswerte; denn er beugt in der Regel nicht nur vor jähen Rückschlägen vor, sondern unterbindet auch das Fettwerden der winterlichen Saaten. Ein besonders bedeutsamer Umstand ist, daß einem kalten Winter eine größere Fruchtbarkeit nachzufolgen pflegt als einem Winter mit ungewöhnlichen Temperaturen. Ein gründliches Durchfrieren des Ackerbodens wirkt in hervorragendem Maße wachstumsfördernd. Zum Glück kommt uns in diesem Jahre ein günstiger Umstand zugunsten, der aller Vermutung nach ein Merkliches der derzeitigen ungünstigen Einflüsse wieder ausgleichen dürfte. Im vorigen Winter war, wie man weiß, der Boden bis weit über einen Meter tief gefroren, und so darf angenommen werden, daß noch eine gewisse Kraftreserve im Erdreich vorhanden ist.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man, wenn sich die ungewöhnliche Witterung noch lange fort erhält, auch mit einem stärkeren Auftreten der Schädlinge zu rechnen haben. Allerdings fehlt es auch nicht an günstigen Einflüssen, die dem Landwirt jedoch keinen noch längeren Bestand der extremen Wetterlage wünschen kann.

* Wenn Kurzschluß eintritt... Brennt eine Sicherung durch, dann hängt dies entweder mit Störungen in der elektrischen Anlage, oder mit Störungen in den Apparaten zusammen. Eine Sicherung darf erst dann wieder erneuert werden, wenn der Apparat abgeschaltet ist. Man gebe sich nicht dem nutzlosen Bemühen hin, eine Sicherung flicken zu wollen, man nehme gleich eine neue Sicherung, dann spart man sich unnötigen Verdruß.

* Frauen sind häufiger linkschändig als Männer. Nach wissenschaftlichen Feststellungen, die sich erst neuerdings wieder vollst bestätigt haben, ist bei den Frauen die Linkshändigkeit häufiger anzutreffen als bei den Männern.

* Apfelsinenkerne können gefährlich werden. Beim Verspeisen von Apfelsinen darf eine gewisse Vorsicht nicht außer acht gelassen werden. Bei unbedachtamem Essen können durch die Apfelsinenkerne unter Umständen Erstickungsanfälle entstehen.

* Wie entfernt man Siegelacktropfen? Stoffe, auf denen sich Siegelacktropfen festgesetzt haben, werden an den betreffenden Stellen solange mit Spiritus behandelt, bis die Tropfen stellen den erforderlichen Grad der Weichheit erreicht haben. Dann wird der Siegelack mit einem Messer vorsichtig vom Stoff abgeschoben.

* Wann hastet die Post? In einer deutschen Großstadt war ein Briefkasten verhängnisvoll mit der Angabe versehen worden, daß der nächstliegende Postkasten in Straße Condouj Nachbarn leere habe. Hatte die Post für Nachteile, die infolge eines solchen Verfehls durch die verhängnisvolle Forderung der Briefe entstanden sind? Das genannte Versehen gründet sich auf den Paragraphen 676 des BGB, der die Auskunftserteilung betrifft. Hierunter fallen auch Aufschriften und Anschläge. Nach diesem Paragraphen kann die Post nicht zu einem Schaden herangezogen werden, da es sich nicht um eine Vorsichtsmaßnahme handelt.

Aus Nah und Fern.

Marburg. (Die Festspiele.) Die Stadtverordneten beschäftigten sich mit der Frage, ob die Marburger Festspiele in diesem Sommer fortgesetzt werden sollen oder nicht. Angelehnt an der wirtschaftlichen Zwangslage, in der sich die Kommunen befinden, waren einige Stimmen für zeitweilige Aussetzung der Festspiele laut geworden. Von Oberbürgermeister Müller und der Mehrzahl der Stadtverordneten wurde jedoch geltend gemacht, daß eine Unterbrechung der Festspiele ihrer Aufgaben gleichkommt. Für die Verkehrspropaganda seien die Festspiele als werbender Faktor von ausschlaggebender Bedeutung. Die vorjährigen Festspiele wurden allein von 32 000 Personen besucht, sie schlossen ab mit einem Defizit von nur 7000 Mark. 21:6 Stimmen wurde schließlich beschloffen, auch im Sommer 1930 Festspiele abzuspielen; zu den bereits in den Etat eingerechneten Verzehrsfonds wurden weitere 40 000 Mark bewilligt. Die Spieltheater liegen wieder in den Händen des Universitätslektors Dr. Fritz Wulde.

* Pferde rafen in einen Sitzzug. Am Bahnübergang Weidenau ereignete sich, wie aus einem gemeldet wird, ein eigenartiger Unglücksfall. Ein Lastfuhrwerk der Firma Schmidt u. Melmer hielt vor der geschlossenen Schranke, als der Sitzzug nach Hagen heranbrause. Die Pferde scheuten und gingen durch. Sie hoben die Schranke hoch, die dabei selbsterstarrt blieb und rafen in den fahrenden Zug hinein. Eine der Tiere wurde sofort getötet, während das andere wegen seiner schweren Verletzungen erschossen werden mußte. Außer dem Wagen mußte mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

* Hamm (Sieg), 22. Jan. (Eine Rißgebur.) Die Kuh eines Landwirts in Ober-Erbach brachte in der vorigen Woche ein Kalb mit vier Augen und zwei Nasen zur Welt. Bis jetzt lebt das selbe noch.

* Düsseldorf. (Das Geheimnis, das sich ein fchleiert will.) Ueber den neuesten Stand der kriminalistischen Arbeiten zur Aufklärung der Massenmorde gab jetzt der Leiter der Untersuchung, Kriminalrat Mombert, Auskunft. Er erklärte unter anderem: Ueber den Erfolg unserer Tätigkeit kann ich nur sagen, daß sie bisher leider nicht so sehr positiv wie negative Ergebnisse gezeigt hat. Aber es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß wir in unserer Arbeit bald auf den sogenannten „toten Punkt“ stoßen würden. Wir sind augenblicklich in der Verfolgung einer Anzahl von Spuren begriffen, die wir sehr viel Hoffnung setzen. Es stehen für die nächsten Tage wichtige Vernehmungen bevor, von deren Ergebnis wir abhängen kann. Die Zahl der erfolgten Vernehmungen ist ungeheuerlich angewachsen. Das Kapitel Hellscherer ist im Zusammenhang mit den Düsseldorf Morden verschiedentlich behandelt worden. Die Tätigkeit der Hellscherer bei der Festlegung nach dem Düsseldorf Mord hat sich als großer Aufschub gekennzeichnet. Daß das Innenministerium durch Erhebungen festgestellt hat, ein offizielles Zusammenarbeiten mit preussischen Polizeibehörden und Hellscherern zu vermeiden, wohl seine Berechtigung.

Wirtschaftliches

Neujahr, ist in der
die noch immer un
diese unnatürliche
sehen; denn erst
Bitterungsverfä
rdentliche Gefahr
neefarter Winter,
ist jedenfalls da
Regel nicht nur
auch das Fettwe
eufamer Umstand
htbarkeit nachzuf
n Temperaturen.
wird in hervorrag
kommt uns in dies
aller Vermutung
Einflüsse wieder
wie man weiß, d
oren, und so darf
Kraftreserve im
n, wenn sich die
hält, auch mit ein
haben. Allerdings
beretwegen allein
extremen Wetterl
rennt eine Sicheru
Störungen in de
n den Apparaten
wieder erneuert we
an gebe sich nicht
siden zu wollen, m
rt man sich unnötig
als Männer. Nach
neuerdings wieder
n die Linsfärbigke
werden. Beim Ver
Vorlicht nicht außer
n Eisen können dur
ungsanfalle entsteh
? Stoffe, auf denen
den an den betreffe
debt, bis die Troph
heit erreicht haben
Neffer vorlichtig
tischen Großstadt
abe versehen worden
ke Soundio Nach
die, die infolge ein
förderung der Bri
geändert sich auf
nukunftsbereitung
zu Umschlüge. Nach
zu einem Schaden
um eine Vorsätzli

Fern.

Die Stadtobern
arburger Festspiele
oder nicht. Angef
ch die Kommunen
eillige Aussetzung
ermeister Müller
de jedoch geltend
spiele ihrer Aufga
a seien die Festsp
über Bedeutung.
32 000 Personen
nur 7000 Markt
in den Gar
000 Markt bewill
den des Universit
im Bahnübergang
u gemeldet wird,
el der Firma Sch
ranke, als der Gila
scheiden und ginge
dabei selbstamer
iden Zug hinein. D
und das andere we
werden mußte. D
us, aber nicht lebe
us ausgeführt wer
ne Mißgeburt
bach brachte in
n und zwei Mä
s, das sich ent
Stand der krimin
enmorde aus je
nberg, Ausschlag
olg unserer Tätig
nicht so sehr posit
er es liegt kein Gr
Arbeit bald auf
en. Wir sind aug
Spuren begriffen
ehen für die näch
deren Ergebnis
Vernehmungen i
del Helferei ist
orden verschiedene
lfeher bei der
sich als großer
iniferium dur
innenarbeiten g
zu vermeiden,

**** Hagen. (Die Strafe folgt auf dem Fuße.)**
Auf der Straße zwischen Umbrodt und Dahl überfuhr ein von Wiesbaden kommendes Personenauto ein junges Mädchen. Ohne sich um das Opfer zu kümmern, gab der Lenker des Kraftwagens Vollgas und raste davon. Das Schicksal jedoch wollte es anders. Ungefähr einen halben Kilometer hinter der Unfallstelle raste der Wagen gegen einen Bordstein, wodurch der Fahrer die Gewalt über das Fahrzeug verlor. Das Auto überschlug sich und stürzte in den Straßengraben, wo es zertrümmert liegen blieb. Der Kraftwagenführer und ein Mitfahrer erlitten erhebliche Verletzungen.

— Solingen erhält einen kommunistischen Oberbürgermeister. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde im dritten Wahlgang der kommunistische Stadtverordnete Hermann Weber mit 27 Stimmen der Kommunisten und der Sozialdemokraten zum Oberbürgermeister von Groß-Solingen gewählt. Die 25 Stimmen der bürgerlichen Parteien und die Stimme des kommunistischen Oberbürgermeisters erhielt der frühere Bürgermeister von Wals, Sehnsche. Die Sozialdemokraten erklärten, sie hätten im dritten Wahlgang deswegen für den kommunistischen Kandidaten gestimmt, weil es nicht sein dürfe, daß die bestehende Einkommensmehrheit durch die bürgerliche Minderheit majorisiert werde.

△ Frankfurt. (Zöfisch Luder in Gefängnis.)
Im Gefängnislager in Preungesheim befindet sich zurzeit ein aus Hanau eingelieferter, wegen zahlreicher Diebstähle gefangener Schneider namens Schäfer, der sofort nach seiner Einlieferung eine halbseitige Lähmung erlitt, die von dem Gefängnisarzt ohne Operation mittels einer Tiefenzange aus der Speiseröhre entfernt werden konnte. Damit begnügte sich der Mann aber nicht, sondern nahm weiter zwei Löffel zu sich, die aber gleichfalls ohne operativen Eingriff in den Körper wieder verließen. Die Angelegenheit bleibt aber weiter kompliziert, weil er sich nun noch ein kleines offenes Taschenmesser einverleibt hat, das noch nicht zutage gefördert ist. Da hier mit einem operativen Eingriff gerechnet werden mußte, erfolgte die Überführung in ein Krankenhaus, wo der Unermüdliche aus dem Fenster sprang. Auf der Straße wurde er von zwei Polizeibeamten sofort in Empfang genommen und unverletzt wieder ins Lazarett zurückgebracht.

△ Eich (Rheinheffen). (Der Kampf um die Millionen.) Die Bederischen Millionen, die wohlverwahrt in Philadelphia liegen sollen, lassen den Ort nicht zur Ruhe kommen. Wie weit aber die Kunde von der sagenhaften Erbschaft verbreitet ist, beweist ein überraschender Besuch. Vor einigen Tagen erschien hier eine Dame aus Ulm und stellte sich als eine Verwandte und Erbinberechtigte vor. Die Hoffnung auf die Millionen hat bis jetzt dazu geführt, daß etwa 2000 Markt zusammengebracht wurden, die für die Erreichung der Auszahlung verwandt werden sollen. Demnächst findet eine Sitzung der Erben statt, in der man sich organisieren will.

□ Tödtliche Typhusfälle im Norden Berlins. Den Gesundheitsbehörden Berlins sind in den letzten Tagen zahlreiche Typhusfälle gemeldet worden, außerdem noch eine ganze Reihe von Ertränkungen, bei denen Typhusverdacht besteht. In zwanzig Krankheitsfällen ist einwandfrei Typhus festgestellt worden. Drei davon sind bereits tödlich verlaufen. Das starke Anwachsen der Typhuserkrankungen hat die Gesundheitspolizei zu energischen Abwehrmaßnahmen veranlaßt.

□ Hohe Ehrung für General Dymann. Anlässlich des 80. Geburtstages hat der Senat der Universität Königsberg General Dymann in Anerkennung seiner Verdienste um den Schul- und die Befreiung Ostpreußens den Titel eines eivis academici unter Zuerkennung der Goldenen Ehrenkette und gleichzeitiger Ueberreicherung eines Schreibens des Rektors verliehen. General Dymann ist damit Ehrenbürger der Universität Königsberg geworden.

□ 400 Hühner und 70 Schweine verbrannt. In den Ställen des Mäuschofes in Wald (Krs. Gelsen) brach ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Trotz angestrengtester Arbeit der Feuerwehr brannte das ganze Stallgebäude vollständig nieder. Rund 400 Hühner, 70 Schweine und eine Kuh kamen in den Flammen um.

□ Grubenunglück im Saargebiet. Auf der Grube „Maybach“ wurden, wie man aus Saarbrücken meldet, mehrere Bergleute, die mit Kohलगewinnen beschäftigt waren, plötzlich infolge Zuhilfenahme des Stollens verunglückt. Obwohl die Bergungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, konnte der Schlepper Wrig aus Merschweiler nur noch als Leiche geborgen werden, während zwei seiner Arbeitskameraden mit schweren Verletzungen davonkamen.

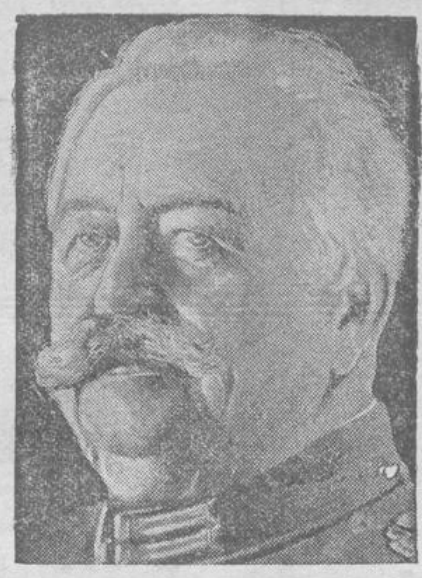
□ Auto stürzt 30 Meter tief in einen Abgrund. Einer Wiener Meldung zufolge geriet ein Kraftwagen, in dem sich Direktor Widmann (Zimmeringer Maschinen- und Waggonfabrik), Dr. ing. Fritz Ehrenfest-Eger, Generaldirektor Rudolf Ludwig (Maschinenwerke G. Lopham u. Comp., Wien) sowie zwei Prager Ingenieure befanden, auf einer vereisten Stelle ins Gleiten und stürzte 30 Meter tief in einen Abgrund. Der Wagen wurde zertrümmert und begrub die Insassen unter sich. Von den sechs Personen wurden vier schwer und zwei leicht verletzt. Die Bergung der Verunglückten war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Mitglieder der Feuerwehr mußten die Verletzten mit Seilen aus der Tiefe holen.

□ Starker Nebel in Oberitalien. Die Unterstadt von Bergamo (Oberitalien) wird seit Tagen von einem ungewöhnlich dichten Nebel heimgesucht, der den Verkehr schwer behindert. Kraftwagen und Straßenbahnen müssen auch tagsüber mit angezündeten Scheinwerfern verkehren. Die Morgenblätter behaupten, daß mehrere Personen sich in den Vorstädten im Nebel verirrt hätten. Von der Oberstadt aus hat man den Eindruck, daß Unterbergamo in ein Meer getaucht ist. Nur hier und da ragen einige Türme und besonders hohe Kreuze heraus.

□ Französische Industrielle unter Betrugsanklage. Wegen Betrugsanklagen bei Militärlieferungen haben die Gerichtsbehörden von Marseille eine Anklage gegen drei französische Industrielle aus Nîmes erhoben. Es handelt sich um eine Lieferung von 30 000 Militärfleischeln, die von der Intendantur zurückgewiesen werden mußten. Die Beschuldigten hatten es verstanden, sich mit Hilfe von gefälschten Stempeln die Lieferzettel selbst anzufertigen.

□ Eisenbahnzug von 200 chinesischen Räubern überfallen. Wie aus London berichtet wird, griffen 200 chinesische Räuber einen Zug der Madag-Mannjui-Eisenbahn an, den sie vorher zur Entgleisung gebracht hatten. Sie konnten aber von den militärischen Zugbegleitern in die Flucht gezwungen werden. Während der Schieberei wurden mehrere Soldaten verletzt und ein Fahrgast getötet. Die gleiche Räuberbande hatte in der vorigen Woche einen Güterzug beraubt.

□ Neue Kälteperiode in den Vereinigten Staaten. Der mittlere Westen der Vereinigten Staaten wurde, laut einer New Yorker Meldung, erneut von heftigen Schneestürmen heimgesucht. Das Thermometer ist stark gefallen. Die Wetterwarten



General Dymann 80 Jahre alt.
General Karl Dymann, der Gründer des Deutschen Wehrvereins, feiert am 22. Januar seinen 80. Geburtstag. General Dymann durchbrach im November 1914 die russische Stellung bei Orzysch und eroberte im Juli 1915 Kowno.

kündigen für New York innerhalb der nächsten 24 Stunden starken Schneefall an.

□ Wegen Menschenfreierei gelyncht. Nach einer Mitteilung aus Mexiko wurde ein Neger in Yatapec im Staate Morenos von der Bevölkerung gelyncht und mit tödlichen Verletzungen von der Ortspolizei vom Platz geschafft. Man warf dem Neger vor, zwei kleine Mädchen getötet und aufgefressen zu haben.

Waternord in Freiklar.

Entschlicher Abschluß häufiger Streitigkeiten. — Der Täter sucht das Weite.

Ein blutiges Drama spielte sich im Hause des Brunnensbauers Hofmann in Freiklar ab. Als der greise Hofmann, der die oberen Zimmer eines kleinen am Wasser des Mühlgrabens gelegenen Hauses innehat, von einem Gang nach Hause kam, trat ihm auf der Treppe sein Sohn Friedrich entgegen und schob ihm von oben eine Kugel in den Kopf.

Tödtlich getroffen sank der alte Mann auf der Treppe zusammen. Der Täter ergriff die Flucht.

Eisenbahnunglück in Oldenburg.

Im Nebel das Haltesignal überfahren. — Zwei Personen schwer, elf leicht verletzt.

Laut Meldung aus Oldenburg überfuhr auf der Eisenbahnstrecke Varel-Rodenkirchen ein Personenzug wegen des dichten Nebels ein Haltesignal und fuhr auf einen Güterzug auf. Bei dem Zusammenstoß wurden dreizehn Personen verletzt, darunter zwei schwer. Der Materialschaden ist nicht allzu groß. Die Aufräumarbeiten waren nach drei Stunden erledigt.

Millionen falscher Dollarnoten.

Eine neue aufsehenerregende Notenfälschungsaffäre. Fälschungen von verblühender Vollkommenheit.

Die Kriminalbehörden zweier Kontinente arbeiten seit Monaten an der Aufklärung einer Notenfälschungsangelegenheit, die in ihren Ausmaßen vorläufig noch nicht zu übersehen ist. Es handelt sich um die Nachahmung höherer Dollarnoten, die so hervorragend gelungen ist, daß sie von keinem der großen europäischen Bankinstitute als Fälschung erkannt wurde. Erst bei der Eingebung von Hundertdollarnoten durch die Federal Reserve-Bank in Amerika wurde die Entdeckung gemacht, daß zahllose Scheine, die wahrscheinlich schon lange als echte kursierten, an einer Stelle einen kaum wahrnehmbaren Fehldruck aufwiesen.

Anzweifeln scheint aber die Fälscherbande schon Millionen und Abermillionen Unfalsch mit den unechten Banknoten erzielt zu haben. Die verschärften Kontrollmaßnahmen der amerikanischen Bankdetektive und der europäischen Kriminalbehörden bringen jetzt von Tag zu Tag neue Fälschungsproben zum Vorschein.



Deutschlands Schönheitskönigin 1930.
Im Berliner Hotel Kaiserhof wurde von einer Jury der Prominentesten der Kunst und Wissenschaft Deutschlands Schönheitskönigin 1930 gewählt. Die Deutschland bei der Welt-Schönheitskonferenz in Rio de Janeiro vertreten wird.

In Berlin haben die polizeilichen Ermittlungen nach der Fälscherzentrale, die offenbar mit unbefräßigten Geldmitteln ausgestattet ist, bereits zu einem positiven Ergebnis geführt. Man kennt die Person eines der Banknotenverbreiter: Es ist ein Kommunist namens Franz Fischer, der unter dem Namen Voigt aufzutreten pflegt. Fischer hat früher einmal in der Parteibewegung eine Rolle gespielt, war dann nach Ausland gegangen und kehrte auf Umwegen schließlich nach Deutschland zurück, wo er im Oktober vergangenen Jahres mit den noch unbekannten Banknotenfälschern in Verbindung kam.

Wie man weiter meldet, wurde das angelegene alte Berliner Bankhaus Sah & Martini aus der Jägerstraße zum Absatz der falschen Banknoten gewählt. Dieses Bankhaus leistete im November eine Zahlung in Hundertdollarscheinen an die Deutsche Bank. Die Scheine wurden, nachdem sie mehrere Banken durchlaufen hatten, der Federal Reserve-Bank übergeben, wo die Fälschung festgestellt wurde.

Der Kommunist Fischer, von dem die Banknoten stammen sollen, ist spurlos verschwunden, doch nimmt man an, daß er sich noch in Berlin aufhält.

Berlin, 23. Januar. Die hiesige Polizei ist zu der Ansicht gelangt, daß es sich bei den großen Fälschungen von Dollarnoten um ein sehr ausgedehntes, wahrscheinlich über mehrere Länder verbreitetes Unternehmen handelt, und daß bei der außerordentlich hohen Qualität der Fälschnoten schon sehr erhebliche Beträge umgesetzt worden sind, zum Schaden deutscher und amerikanischer Unternehmen und Bankfirmen. Soweit sich bisher die Dinge übersehen lassen, ist der geflüchtete Franz Fischer alias Voigt nur ein Mitglied einer großen, sehr gut organisierten Fälschergeellschaft, die Leute wie Voigt mit dem Absatz des Fälschergeldes wahrscheinlich in ganz Europa beschäftigt, und deren Zentrale bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Allem Anschein nach ist das Papier, das zum Druck der falschen 100-Dollarscheine benutzt worden ist, aus Amerika eingeführt worden.

Vorfahrtsrecht im Kraftwagenverkehr.

Was das Reichsgericht sagt.

Das Reichsgericht hat jetzt eine Entscheidung gefällt, die für das Vorfahrtsrecht im Kraftwagenverkehr von erheblicher Bedeutung ist, da hier dargelegt wird, wann der Kraftwagenführer annehmen darf, daß er das Vorfahrtsrecht hat.

Der Entscheidung lag folgender Tatbestand zugrunde: Der Kraftwagenführer H. fuhr in Berlin durch die Hasanenstraße, während der Chauffeur J. eine Kraftdroschke durch die Liekenburger Straße in westlicher Richtung brachte. Am Kreuzungspunkt beider Straßen gerieten die Fahrzeuge in die Gefahr des Zusammenstoßens. Dieser wurde nur dadurch vermieden, daß H. seinen Wagen scharf nach links, J. den seinen scharf nach rechts herumwarf. Während es jedoch dem J. gelang, seinen Wagen sofort zum Stehen zu bringen, kam das Fahrzeug des H. auf den Bürgersteig, riß einen Handkoffer um und überfuhr einen Fußgänger, der an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben ist. Die Schadenersatzklage der Witwe des Verletzten wurde abgewiesen, weil J. das Vorfahrtsrecht hatte, das der H. nicht beachtete.

In den Entscheidungsgründen des reichsgerichtlichen Urteils heißt es:

Bei der Frage nach dem Vorfahrtsrecht eines Kraftwagens kommt es nicht darauf an, ob beide Fahrzeuge gleichfalls oder auch nur annähernd gleichzeitig am Kreuzungspunkte anlangen. Vielmehr darf der zur Gefährdung verpflichtete Fahrer nur dann vorfahren, wenn er mit Gewißheit annehmen kann, er werde den Kreuzungspunkt früher überquert haben, als das vorfahrtsberechtigzte Fahrzeug. Damit hat nun aber nicht der Vorfahrtsberechtigzte einen bedingten Freibrief, vielmehr darf auch er sich über die Vorschriften der Kraftfahrzeugverordnung nicht hinwegsetzen, die eine Mäßigung der Fahrgeschwindigkeit an Kreuzungspunkten erforderlich macht. Inwieweit hat der Kraftdroschkenführer seine Verpflichtungen allenthalben erfüllt.

In Erwartung des neuen Ofens.

In der Wohnung eines Handwerkers in der schlesischen Stadt L. erschien jüngst ein Töpfermeister mit einem Lehrlingen und brachte die freudige Botschaft, daß der Hausherr ihm befohlen habe, einen neuen Ofen zu setzen. Er machte sich deshalb gleich über den alten Ofen her, brach ihn ab und nahm die schönen alten Rachein mit nach Hause.

Der Handwerker wartete; aber weder Töpfermeister noch der Ofen erschienen. Schließlich ging der Meister zum Hausbesitzer und bat ihn, er möchte doch bald den neuen Ofen setzen lassen, damit er seine Wohnung wieder in Ordnung bringen könne. Der Hausherr schaute den Handwerker erstaunt an und — wußte von alledem nichts.

Erst da gingen beiden die Augen auf, daß ihnen am helllichten Tag ein Dieb — den Ofen gestohlen hatte.

Neueste Nachrichten.

Reichskabinett billigt die Haltung der deutschen Abordnung.
Berlin, 23. Jan. In der Sitzung des Reichskabinetts, dem das Gesamtergebnis der Haager Verhandlungen vorgetragen wurde, konnte der Reichskanzler die völlige Uebereinstimmung der Reichsregierung mit der Verhandlungsführung der Delegation und die einmütige Billigung der im Haag erzielten Ergebnisse feststellen. Die entsprechenden Gesetzesvorlagen werden auf Grund des Kabinettsbeschlusses so rechtzeitig dem Reichsrat zugeleitet werden, daß seine Beratungen Anfang nächster Woche beginnen können.

Der Nachtragshaushalt des Reichsrats zugegangen.
Berlin, 23. Jan. Der Nachtragshaushalt für 1929 ist jetzt dem Reichsrat zugeleitet und von diesem dem zuständigen Ausschuss zur Vorberatung überwiesen worden.

Ein Kaufhaus stellt seine Zahlungen ein.
Kassel, 23. Januar. Das hiesige, fast 50 Jahre lang bestehende große Kaufhaus Artur Wertheim hat seine Zahlungen eingestellt.

Frau Neumann von einem Schlaganfall getroffen.
Breslau, 23. Jan. Die in der hiesigen Heilanstalt für Nerven- und Geisteskrankheiten untergebracht Frau Neumann, die sich bekanntlich unter dem Verdacht des Mordes bzw. der Mittäterschaft an dem Mord des Prof. Rosen in Untersuchungshaft befindet, hat einen Schlaganfall erlitten. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

